

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1908

5.12.1908 (No. 377)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 5. Dezember.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Nr. 377.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

1908.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 21. November d. J. gnädigt geruht, den Direktorialassistenten Dr. Wilhelm Böge bei den königlichen Museen in Berlin mit Wirkung vom 1. April 1909 zum etatmäßigen außerordentlichen Professor für Kunstgeschichte an der Universität Freiburg zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 27. November 1908 gnädigt geruht, dem Tierarzt August Eng die etatmäßige Amtsstelle des Bezirks-tierarztes in Stodach zu übertragen.

Die Zolldirektion hat unterm 11. November d. J. den Finanzassistenten Jakob Gagen in Pforzheim unter Verleihung der Amtsbezeichnung „Buchhalter“ etatmäßig angestellt;

unterm 12. November d. J. den Hauptamtsassistenten David Sauter bei der Zolldirektion nach Heidelberg verfest und

unterm 19. November d. J. den Hauptamtsassistenten Joseph Stahl in Heidelberg zum Vorsteher einer Zellabfertigungsstelle mit der Amtsbezeichnung „Revisionsinspektor“ ernannt und zum Hauptkontrollant Mannheim verfest.

Nicht-Amtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 3. Dezember.

Abg. Raumann (fr. Vag.) fortfahrend: Der Hinweis darauf, daß der Volksvertretung die Kraft des Wortes und der öffentlichen Meinung zur Seite steht, genügt nicht. Wir müssen geschriebene Garantien schaffen. Unsere Aufgabe ist daher zunächst, durch Änderung der Geschäftsordnung des Reichstages die Macht des Präsidiums zu stärken. Doch dürfen Geschäftsordnungs- und Verfassungsfragen nicht von politischen Gesichtspunkten aus, sondern müssen mit Rücksicht auf ihre Wirkung behandelt werden. Das Verantwortlichkeitsgesetz ist eine große, allgemeine, liberale Forderung, bei der die Realverantwortlichkeit die Hauptsache ist. Deshalb können wir nicht darauf verzichten, daß die Verantwortlichkeit des Reichstanzlers sich auch auf die Handlungen des Kaisers erstreckt, welche die innere und äußere Politik zu beeinflussen geeignet sind, und daß die Anlage wegen Verletzung der Reichsverfassung durch pflichtwidrige Handlungen und Unterlassungen zu erfolgen hat. Wenn wir die Vorlagen einer Kommission überweisen, so hoffen wir, daß diese keine Weidrigkeitskommission sein wird. (Seiterkeit.) Wenn wir nicht energisch für die Forderungen des Volkes eintreten, so werden wir nicht erwarten können, daß überhaupt etwas erreicht wird. (Beifall links.)

Abg. Bindewald (Reformp.): Wir werden für die Anträge des Zentrums, der Freisinnigen und Polen eintreten, weil wir die Erweiterung der Verantwortlichkeit des Reichstanzlers und seiner Stellvertreter für eine der dringendsten, modernsten Forderungen halten.

Abg. Singer (Soz.): Der Abg. Raumann hat eine schöne Rede gehalten. Ich glaube, daß es im Hause nicht viele Leute gibt, die wissen, was er eigentlich gewollt hat. (Seiterkeit.) Der Mann, der über das schwache parlamentarische System klagt, hat keine Worte gefunden, wie der Reichstag die ihm zur Verfügung stehende Macht ausnützen soll, wie er denn auch zu der vorliegenden Aufgabe nichts gesagt hat. Dadurch fällt seine Rede zu vollständiger Bedeutungslosigkeit in sich zusammen. Wir beantragen, unsere Verfassungsanträge einer besonderen Kommission von 28 Mitgliedern und unseren Geschäftsordnungsantrag der Geschäftsordnungscommission zu überweisen. Daß der Reichstanzler bei unseren jetzigen Beratungen nicht zugegen ist, ist ein charakteristisches Zeichen für die Stellung des Reichstages. Die Erklärung des Staatssekretärs war so unklar wie möglich, und vor allen Dingen hätte der Vertreter des Reichstanzlers im Reichstage Auskunft über die Unterredung des Kanzlers mit dem Kaiser geben müssen. Der Reichstag hat ein Recht darauf, zu erfahren, welche konstitutionellen Garantien jetzt gegeben werden sollen. Die Zustimmung des Reichstages bei Kriegserklärungen ist eine Forderung von eminenter Bedeutung, da es sich darum handelt, über Gut und Blut des ganzen Volkes zu bestimmen. Notwendig erscheint uns die Änderung der geschäftlichen Behandlung unserer Interpellation. Wir dürfen nicht weiter von dem guten Willen des Bundesrates abhängig bleiben. Wenn Herr v. Diercks an die Opferwilligkeit appelliert, so ist das entweder eine unbegreifliche Naivität oder eine ungläubliche Dreistigkeit. Daß die Bewilligung der 500 Millionen neuer Steuern als nationale Tat hingestellt worden ist, ist eine Verhöhnung des deutschen Volkes, gegen die wir protestieren müssen. Wir müssen diese neue Belastung mit der Forderung nach konstitutionellen Garantien verquiden. Wenn wir dieses Machtmittel nicht benutzen, so wird die ganze Aktion zur Komödie. Der Reichstag hat es bei der Reichsfinanzreform in der Hand, durch sein Votum die Existenz der Regierungen zu vernichten oder durch sein Entgegenkommen ihr das Fortarbeiten zu ermöglichen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dietrich (Konf.): Was der Abg. Raumann aus der reinen Höhe der Gedanken vorgetragen hat, war zum großen Teil jenseits von Gut und Böse. (Sehr gut! rechts.) Er hat gezeigt, daß man ein viel umfassender Geist sein kann und kein Universalpolitiker zu sein braucht, wenn es sich um bestimmte politische Fragen handelt. (Sehr richtig!) Die Stellung von Anträgen bei Interpellationen halten wir für bedenklich, weil es sich dabei meist um parteipolitische Fragen handelt. Ebensovienig billigen wir die Mitbestimmung des Reichstages bei Kriegserklärungen. Wir glauben nicht, daß von Seite derjenigen, die hinter dem Abg. Singer stehen, in Momenten, wo über das Dasein der Nation entschieden wird, dem Wohle des Vaterlandes Genüge gesehen wird. (Bravo! rechts.) Wir würden denjenigen Instanzen, die seit 28 Jahren unserem Volke den Frieden erhalten haben, in den Augen des Auslandes ein Mißtrauen aussprechen, wenn wir hier im Reichstage erklären, daß die Rechte, die durch die Verfassung dem Kaiser und dem Bundesrate gegeben wurden, unzureichend seien. Der Antrag der Polen auf Einberufung des Reichstages auf Verlangen eines Teiles seiner Mitglieder ist mir unverständlich. Das Recht der Einberufung oder Schließung des Reichstages ist eines von den Grundrechten des Präsidiums und des Bundesrates. Die Schaffung eines verantwortlichen Reichsministeriums entspricht dem föderativen Charakter des Reiches. Wir wünschen eine starke Verantwortlichkeit des Reichstanzlers im Interesse der Krone. Wir sind aber der Meinung, daß wir eine solche Verantwortlichkeit haben. Die Hauptschwäche der Anträge liegt darin, daß die politische Verantwortlichkeit des Reichstanzlers in Paragrafen gefaßt werden soll, und dabei sind die Bestimmungen dieser Entwürfe zu dehnbar und schwammig, als daß sie eine objektive Anwendung verbürgen könnten. Sie dürfen es uns daher nicht verargen, wenn wir den Versuch, die politische Verantwortlichkeit in Paragrafen zu fassen, für vollkommen mißglückt erachten. Von diesem Gesichtspunkte aus lehnen wir es ab, in der Kommission mitzuarbeiten. Wir haben Vertrauen zu dem uns gegebenen Kaiserwort und werden daran nicht drehen und nicht denken. (Beifall rechts. Ironische Gurrufe und Seiterkeit im Zentrum.)

Abg. Dr. Nidlin (fraktionslos): Wir werden den Anträgen zustimmen, doch wünschen wir, daß der Reichstanzler nicht nur wegen etwaiger Verstöße gegen die Verfassung, sondern auch gegen die übrigen Gesetze, namentlich gegen das Wahlrecht, belangt werden kann.

Damit schließt die Diskussion. Namens der Freisinnigen empfiehlt in einem Schlußwort v. Bauer (südd. Bp.) nochmals die Annahme der freisinnigen Anträge und führt aus, wir hoffen, daß aus der Kommission ein Entwurf herauskommen wird, der etwa unserem Entwurfe entspricht. Wenn wir auch der Regierung nicht besonders für ihre Gegenwart zu danken verpflichtet sind, so ist es doch immerhin schon eine Besserung und ein Fortschritt, wenn sie sich durch Zuhören an unseren Verhandlungen beteiligt. (Sehr gut! links.) Daß es ein Fortschritt ist, wenn nach Besprechung von Interpellationen ein Beschluß herbeigeführt wird, ist zweifellos. Den Antrag, daß die Zustimmung des Reichstages zu der Entscheidung über Krieg und Frieden einzuholen sei, halten wir für ziemlich aussichtslos. Wenn die Freikonserverativen zur Einigkeit auffordern in dem Augenblick, wo die gesamte Rechte sich loslösen von allen übrigen Parteien, so ist diese Mahnung vollkommen unangebracht.

Abg. Dr. v. Dziembowski-Pomian (Pol.) empfiehlt in seinem Schlußwort den polnischen Antrag auf Einberufung des Reichstages, wenn ein Drittel der Mitglieder es verlangt. Redner vertritt sich gegen den in der Presse erhobenen Vorwurf, als ob seine Partei von nationalpolnischen Interessen zu diesem Antrage veranlaßt worden sei. Der Reichstag müsse aus dem Abhängigkeitsverhältnis herauskommen und eine Volksvertretung von Volksgenossen werden.

Abg. Heine (Soz.): Den Antrag auf Änderung der Geschäftsordnung halte auch ich für den wichtigsten, weil er am schnellsten erledigt werden kann. Wenn der Reichstag will, kann die Änderung schon in 8 Tagen durchgeführt sein. Die Mehrheit wird sich erinnern, daß dies in einigen Stunden möglich ist. Daß der Reichstag auch bei Kriegserklärungen mitbestimmen kann, geht schon daraus hervor, daß er am Tage nach der Kriegserklärung zur Bewilligung der Mittel zusammenzutreten muß. Unsere Anträge, auch der betreffend die Verantwortlichkeit des Reichstanzlers, sind so klar gestellt, daß sie unverändert angenommen werden können. Daß der Reichstanzler sich der Verantwortlichkeit bisher nicht entzogen hat, erkennen wir an. Das wesentliche ist aber, daß er verfassungsmäßig dazu gezwungen ist. Die Entrüstung über unseren Antrag, wonach der Reichstanzler zu entlassen ist, wenn der Reichstag es fordert, ist nicht gerechtfertigt. Schon Bismarck hat es klar ausgesprochen, daß ein Minister von seinem Platz verschwinden muß, wenn die Mehrheit der Volksvertretung es wünscht.

Abg. Dr. Schain (Zentr.): Wenn wir unseren Antrag nicht in der Form eines Gesetzentwurfes eingebracht haben, so ist es deshalb geschehen, um bei etwaiger Ablehnung nicht dem Bundesrate die Möglichkeit zu geben, sich auf das Zustandekommen eines Reichstagsbeschlusses zu berufen und nun seinerseits überhaupt nicht mit einem Entwurf zu kommen. Nach einigen persönlichen Bemerkungen verstarke Geschäftsordnungscommission verweisen. — Nächste Sitzung morgen nachmittag 2 Uhr. Gewerbeordnungsnovelle. Schluß 7 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 4. Dezember.

Präsident Graf Stolberg eröffnete 2 Uhr 15 Min. die Sitzung.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung der ersten Gewerbeordnungsnovelle, die bei § 139, der das Recht der Verwaltungsbehörde behandelt, Abweichungen von den für den Fabrikbetrieb bestehenden

(Mit einer Beilage.)

Vorschriften zuzulassen, fortgesetzt wird. Hierzu liegen mehrere Abänderungsanträge vor, diese werden abgelehnt und § 139 in der Kommissionsfassung angenommen. § 139a sieht in der Kommissionsfassung vor, daß an höchstens 40 Tagen des Jahres die tägliche Arbeitszeit auf 12 Stunden erhöht werden darf. Die Regierungsfassung bestimmt 60 Tage, ein sozialdemokratischer Antrag 30 Tage. Nach kurzer Debatte, an der sich die Abgg. Rolfsenbuhr (Soz.), Erzberger (Zentr.) und Henning (Konf.) beteiligen, wird § 139a in der Kommissionsfassung angenommen. Der § 154 enthält die Bestimmung betreffend die Nichtanwendung der Vorschriften des Gesetzes.

Abg. Pfeiffer (Zentr.) empfiehlt eine Resolution betreffend die Regelung der Arbeitsverhältnisse der bei Musikaufführungen, Schaustellungen und sonstigen theatralischen Unternehmungen usw. beschäftigten Personen.

Abg. Schmidt-Altenburg (Reichsp.) befürwortet einen Antrag, wonach die Ausnahmebestimmungen des Bundesrats außer Kraft zu setzen seien, wenn diese vom Reichstage nicht genehmigt werden.

Abg. Trimborn (Zentr.) erklärt sich gegen diesen Antrag, der einen Moment der Beunruhigung in das Gesetz hineinbringen würde.

Berlin, 4. Dez. Ueber die Rißhandlung Deutscher in Prag beabsichtigte der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Prinz Schönach-Carolath zu interpellieren. Er nahm Abstand von diesem Plane, nachdem von mehreren Parteien erklärt worden war, daß sie die Vorgänge in Prag bei der am Samstag beginnenden ersten Lesung des Etats zur Sprache bringen würden.

Italiens Auslandspolitik.

(Telegramm.)

* Rom, 4. Dez. Die Deputiertenkammer setzte in ihrer gestrigen Sitzung die Besprechung des Antrages Fusinato fort. Santini führte aus, Italien hätte sich der Annexionspolitik Bosniens nicht widersetzen können. Redner vertritt den Standpunkt, daß durch die Aufgabe des Sandshahs seitens Oesterreich-Ungarns für Italien die Gefahr eventueller Komplikationen fortfalle. An einer europäischen Konferenz könne Italien mit voller Bestimmungsfreiheit teilnehmen. Wenn die Konferenz nicht zusammentreten sollte, so müsse nach seiner Ansicht Italien im Einvernehmen mit den anderen Mächten vorgehen. Er halte den Berliner Vertrag und den Dreibundvertrag für zwei internationale Uebereinkommen, die nicht unvereinbar miteinander seien. Daher wolle er der Sache des Dreibundes treu bleiben, obgleich diese Treue angesichts der Maßnahmen Oesterreich-Ungarns gegen Italien sich täglich schwieriger gestalte. Er hoffe, die Regierung werde der gefährlichen Lage Herr zu werden wissen. Die Kammer des Landes seien darin einig, daß die Defensivkräfte Italiens zur Wahrung des Friedens vervollständigt werden müßten. (Vargilati konstatierte unter tosendem Beifall der Kammer, Fortis Rede habe bewiesen, daß Italien noch Ideale habe.)

Fra de Litta erklärte, daß die von Oesterreich-Ungarn geleisteten Kompensationen nur scheinbare seien. Chimicci führte aus: Die durch den Berliner Vertrag für Italien geschaffene Stellung sei unheilvoll. Man spüre gegenwärtig die Folgen dieser Stellung. Italien müsse aber, gerade um den jetzigen Zustand zu bessern, im Dreibund verbleiben. Mirabelli (Republikaner) brachte einen Antrag ein, dahingehend, die ganze diplomatische Tätigkeit der Regierung der Prüfung und dem Urteil der Legislativgewalt zu unterwerfen. Redner sagte, er lege sich die Frage vor, ob es für Italien ratsam sei, im Dreibund zu verbleiben, und ob es aus ihm ausscheiden könne, ohne den Vertrag zu verletzen. Diese Fragen könnten indessen nicht gelöst werden, ohne eine genaue Kenntnis des Vertrages mit den mitteleuropäischen Mächten.

Minister des Aeußeren Tittoni bemerkte, Mirabelli habe eine juristische Frage aufgeworfen, die durchaus zu trennen sei von der politischen, die in diesen Tagen die Kammer beschäftige. Er halte es für angebracht, sogleich darauf zu antworten. Solange die meisten Nationen gewisse diplomatische Uebereinkommen geheim hielten, könne auch Italien durchaus nicht auf eine Geheimhaltung verzichten, ohne sich in eine ungünstigere Stellung zu bringen. Das Parlament habe Mittel, um in der auswärtigen Politik seinen Willen geltend zu machen, indem es sein Recht der Interpellationen und Anträge in der Budgetdiskussion ausübt und indem es den Ministern sein Vertrauen und sein Mißtrauen ausdrückt. Aus allen diesen Gründen habe er das Vertrauen, daß die Kammer den Antrag Mirabelli ablehnen werde, wenn dieser es nicht für angebracht halte, ihn zurückzuziehen. — Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Die Lage am Balkan.

(Telegramme.)

* Belgrad, 4. Dez. Gestern vormittag hielt die Supjätina eine geheime Sitzung ab, in der die Abgeordneten des Ausschusses für nationale Verteidigung über die Ergebnisse ihrer Mission berichteten.

Es verlautet, daß der Minister des Äußern, Milowanowitsch, einem Vertreter der „Nowoje Wremja“ gegenüber geäußert haben soll, er habe auf seiner europäischen Reise die Ueberzeugung gewonnen, daß die Großmächte die Angliederung Bosniens anerkennen werden. Serbien werde sich mit den eventuellen Kompensationen begnügen müssen. Diese angeblichen Ministeräußerungen riefen bei den Ultraliberalen große Mißstimmung hervor.

* Saloniki, 4. Dez. Gestern sind im Bereiche des 3. Armeekorps 72 000 Redits einberufen worden. Die von Konstantinopel angewiesenen Gelder sollen für die Verpflegung der Truppen nicht ausreichen und die Armeelieferanten mit Einstellung der Lieferungen drohen, falls nicht sofort weitere Zahlungen erfolgen.

* Konstantinopel, 4. Dez. „Jeni Gazetta“ zufolge wurde der englische Konteradmiral Groce mit der Reorganisation der türkischen Kriegsmarine beauftragt.

* Prag, 4. Dez. Das hier garnisonierende 75. Infanterieregiment ist gestern nachmittags in zwei Extrazügen nach Bosnien abgegangen.

Die Unruhen in Persien.

(Telegramme.)

* London, 3. Dez. In einer Unterredung, die der Schah einem Vertreter des Reuterschen Bureaus in Teheran gewährte, sprach sich der Schah dahin aus, daß die Verfassung zur Hebung Persiens und zum Wohle und Gedeihen seiner Bevölkerung durchgeführt werden müsse. Im Lande gäbe es zwei Parteien, von denen eine für, die andere gegen die Verfassung sei, und gerade deswegen fürchte er, daß ein übereiliger Entschluß Unruhen hervorrufen könnte, denen man vorbeugen müßte. Er habe den Staatsrat zusammenberufen, der alle diese Fragen behandeln würde. Mit kleinen Anfängen beginnend, hoffe er das Volk zu dem Gedanken einer weitgehenden Verfassung zu erziehen.

* Teheran, 3. Dez. Aus Aherabad wird der Ausbruch von Unruhen gemeldet. Der Gouverneur hatte die Bevölkerung um die Ausfertigung einer Petition ersucht, in welcher dem Schah der Dank der Bewohner für die Abschaffung der Konstitution ausgesprochen werden sollte. Die Bevölkerung lehnte sich hiergegen auf, schloß die Basare und erklärte, sie bereitete sich darauf vor, für die Konstitution zu sterben. Die Bewohner der um die Stadt liegenden Dörfer bewaffneten sich und schlossen sich der Bevölkerung der Stadt an. Das Arsenal ist in Gefahr. Der Gouverneur befürchtet eine Beschädigung der Stadt.

Die Revolution auf Haiti.

(Telegramme.)

* Port-au-Prince, 4. Dez. Die Ordnung in der Stadt ist vollständig wieder hergestellt. Der englische Kreuzer „Galla“ und das amerikanische Kanonenboot „Eagle“ sind hier eingetroffen, so daß Port-au-Prince nun von fünf fremden Kriegsschiffen besetzt wird.

* Port au Prince, 4. Dez. Das diplomatische Korps hat den gegenwärtigen Machtverhältnissen gemeinsam mitgeteilt, daß im Falle des Wiederbeginns der Unruhen die Kriegsschiffe Truppen landen würden. General Simons wird heute in der Stadt erwartet. 150 Männer und Frauen, die geplündert hatten, wurden verhaftet.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 4. Dezember.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise nahm bei der gestrigen Feier Höchstehes siebenzigsten Geburtstages in Schloß Baden die Glückwünsche Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin mit Ihren Majestäten dem König und der Königin von Schweden und der in Baden anwesenden Mitglieder der Großherzoglichen Familie entgegen. Hierauf empfing Ihre Königliche Hoheit die Angehörigen des Hofstaats zur Beglückwünschung. Mittags fand Familienfrühstück statt.

Ihre Majestäten der König und die Königin von Schweden sind heute nachmittags 1 Uhr 35 Min. von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog, der Großherzogin und der Großherzogin Luise zum Bahnhof begleitet, von Baden abgereist.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin werden heute abend halb 10 Uhr von Baden nach Karlsruhe zurückkehren.

** Die 27. Plenarsitzung der Badischen Historischen Kommission wurde heute vormittags im Lesesaal der Zweiten Kammer der Landstände eröffnet. Derselben wohnten 18 ordentliche, 7 außerordentliche Mitglieder und das Ehrenmitglied Reichsarchivdirektor Dr. Baumann aus München, sowie als Vertreter der Großh. Regierung Seine Excellenz Staatsminister Dr. Freiherr von Dusch, Geh. Oberregierungsrat Dr. Böhm und Ministerialrat Arnold bei. Der Vorstand, Geh. Hofrat Professor Dr. Dove, führt den Vorsitz. Die Sitzung wird nachmittags fortgesetzt. Am Samstag vormittags findet aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Kommission eine Festigung statt, zu der Seine Königliche Hoheit der Großherzog sein Erscheinen in Aussicht gestellt hat.

* (Personalmeldungen aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe.) Verschieden: dem Ober-Postsekretär August Gohlweg in Karlsruhe beim Scheiden aus dem Dienste der Charakter als Rechnungsrat.

Angenommen: als Telegraphengehilfinnen: Camilla Freisinger in Karlsruhe, Wilhelmine Dilger in Mannheim.

Stattmäßig angestellt: als Postassistent: der Postanwärter Karl Haub in Mannheim.

Ernannt: zu Telegraphenassistenten: die Telegraphengehilfen Otto Imhoff, Hubert Mühle in Mannheim, Eduard Pfaff in Karlsruhe.

Beriet: die Postassistenten: Karl Baldauf von Heidelberg nach Karlsruhe, Andreas Vertsch von Karlsruhe nach Graben, Heinrich Wittiger von Mannheim nach Baden-Baden, Joseph Dierauf von Mannheim nach Waghäusel, Robert Geiger von Redarbischofsheim nach Doss, Benno Killian von Heidelberg nach Grödingen, Rudolf Kohl von Mannheim nach Baden-Baden, Otto Mairon von Mannheim nach Waldbrunn, Friedrich Dehm von Forzheim nach Baden, Karl Scheifele von Laubersbischheim nach Mannheim, Georg Schreck von Heidelberg nach Mannheim, Friedrich Stengel von Mannheim nach Bruchsal, Friedrich Wähl von Heidelberg nach Adelstein, Emil Wiber von Mannheim nach Wilferdingen.

Freiwillig ausgeschieden: der Telegraphengehilfe: Karl Reuhaus in Heidelberg.

* Vom 1. Januar 1900 ab, an welchem Tage der mit Karlsruhe (Baden) im Nachbarortverkehr stehende Postort Grünwinkel in das Stadtgebiet von Karlsruhe eingemeindet wird, hat Grünwinkel mit Karlsruhe (samt den Vororten Karlsruhe-Weierheim, Karlsruhe-Mühlburg, Karlsruhe-Winkel, Karlsruhe-Mühlburg) ein einheitliches Post- und Telegraphengebiet zu bilden. Es unterliegen also vom 1. Januar 1900 ab sämtliche zwischen Grünwinkel und den übrigen Teilen der Gesamtgemeinde Karlsruhe gewechselten Postsendungen und Telegramme der Ortstage.

* (Erweiterung des Sprechbereichs.) Von jetzt ab ist Karlsruhe zugelassen zum Sprechverkehr mit Gleisweiler, Gesprächsgebühr 25 Pf., und Rheuz (Gruppe Serviers), Gebühr 2 M. 50 Pf.

Z. (Großherzogliches Hoftheater.) An dem guten künstlerischen Ergebnis des „Siegfried“-Abends hatte in erster Linie unser treffliches Solistenensemble hervorragenden Anteil. Die Wiedergabe familiärer Partien zeichnete sich durch Sicherheit der Darstellung, sorgsame Ausgestaltung des gesanglichen Teils und durchweg deutliche Textdeklaration aus. Herr Längerer jesselte mit seinem Siegfried von Anfang bis Ende; es dürfte nicht zu viele Künstler geben, die es ihm in bezug auf Ausdauer und Stimmfrische gleichtun, die so glänzend und mühelos die anspruchsvollen Schmiedelieder, mit gleicher Leichtigkeit der Tonbehandlung die Zwiesprache mit dem Waldvogel und derselben Innigkeit beim Gedanken an Vater und Mutter zu singen vermögen. Dabei war die Auffassung des jugendlichen Helden von glaubhaftester Natürlichkeit, sowohl im ganzen ersten Akt, wie bei der anmutigen Szene unter der Linde und der Erweckung Brünnhildes. Eine gleich abgerundete und fertige Kunstleistung war der Mime des Herrn Carl. Die „groteske Mischung von Dummheit, Bosheit und Söhnlichkeit“, die Wagner in dieser Partie vereinigte, wurde mit sicheren und trappen Strichen gezeichnet, und trotz sorgfältigster Ausarbeitung im einzelnen wurde ein ungemein einheitliches, charakteristisches Gesamtbild erzielt, das mit Einbezug der trefflich beherrschten, schwierigen Gesangspartie wärmte Anerkennung verdient. Herr Büttner's großartiger Wanderer machte in den Szenen mit Mime und Erda mächtigen Eindruck. In dem großartigen Bede und der darauffolgenden tiefersten Szene mit Erda erhob sich die Stimme mächtig und ausdrucksvoll über das Orchester. Der wirkungsvolle Alarich des Herrn Moha und der von Herrn Keller gesungene Jäger sind gleichfalls zu loben. Frau Hofmann-Wieland bot eine sehr achtungswürdige Brunnhilde, die — von der zu hellen und weniger angenehmen klingenden Vokalisation des e und i in der Höhe abgesehen — die Partie sicher und schön sang und ihr auch darstellerisch voll gerecht wurde. Mit langvollstem, warmflutendem Organ, deutlicher Textausprache und musikalischer Zuhilfenahme sang Frau Bruntsch die Erda, während die viel zu weit entfernt plagierte Frau Kallenfee (Stimme des Waldvogels) im Zubehörraum kaum vernommen wurde. Was die Gesamtwiedergabe betrifft, so stellen wir den dritten Akt an höchsten. Das Orchester bewältigte unter Herrn Dr. Gählers Leitung seine große Aufgabe in einmündiger Weise; nur manchmal ließ die Stimmung der Holzbläser zu wünschen und auch das Ueberwiegen des Blechkörpers überhaupt trat, wie an den vorhergehenden Abenden, auch gestern mehrfach hervor. Das zahlreich besuchte Haus zeichnete die Darsteller lebhaft aus.

* In der morgen stattfindenden Aufführung von Albert Geigers biblischen Spiel „Das Weib des Uria“ sind beschäftigt die Damen Ermarth, Frauendorfer, Rodetel und die Herren Raumbach, Dapper, Herz, Kempf, Korth, Marx, Neues, Wähl, Wasseremann. Das Stück wurde vom Intendanten einstudiert und in Szene gesetzt.

* (Sitzung des Bürgerausschusses vom 30. November.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Vorsitzende, Oberbürgermeister Siegrist, eine von 12 Mitgliedern des Bürgerausschusses unterzeichnete Resolution folgenden Wortlaut bekannt: Besprechungen anlässlich der Wahl des Herrn Dr. Paul zum 1. Bürgermeister unserer Stadt haben die Notwendigkeit eines weiteren Bürgermeisters ergeben. Es erscheint deshalb dringend geboten, daß sich der Stadtrat alsbald mit dieser Frage befaßt und dem Bürgerausschuss eine entsprechende Vorlage macht, und bei dieser Gelegenheit in der bezüglichen Vorlage dem Bürgerausschuss bekannt gibt, welche Zweige unserer städtischen Verwaltung, beziehungsweise welche Rezipiente dem neu zu bestellenden Bürgermeister zugeteilt werden sollen. Es ist dies notwendig, damit gleich von vornherein für alle an dieser Frage Interessierten klar zu ersehen ist, welcher Kreis von Werbern für die neu zu schaffende Stelle in Betracht kommt. Der Vorsitzende bemerkt hierzu, daß diese Resolution geschäftsordnungsmäßig nicht zur Debatte gestellt werden könne, da sie nicht zu den durch die Tagesordnung bezeichneten Gegenständen gehöre. Er werde jedoch die Resolution dem Stadtrat zur Erwägung unterbreiten, der übrigens in die Beratung dieser Frage bereits eingetreten sei. Hierauf wurde in die Beratung der 1. Vorlage, Errichtung eines Doppelkutschhauses an der Südbühne und Wochstraße eingetreten. In der eingehenden Besprechung kommt zum Ausdruck, daß man in der Würdigung der Ansicht sei, daß mehr geparkt werden müsse, was an sich auch der Stadtrat anerkenne. Bei dieser Vorlage, so meinte der Stadtrat, Landauer, sei dies noch nicht genügend gesehen; denn man könne die erforderlichen Schuträume für weit weniger als 1 Million herstellen. Er werde daher gegen diese und gegen die nächste Vorlage stimmen. Nach Erledigung eines Antrages Frey und Genossen betr. die Erstellung eines neuen Oststadt-Kutschhauses wird der Antrag des Stadtrats zur Abstimmung gestellt und mit allen gegen die Stimme des Stadtrats Landauer angenommen. Punkt 2 der Tagesordnung, betr. die Errichtung einer höheren Mädchenschule, wird gleichfalls mit allen gegen die Stimme Landauers angenommen. Die dritte Vorlage verlangt die Bewilligung von 41 000 M. für die Korrektion der Ab- an 4 Stellen zwischen Bannwaldallee und Albrechtstraße oberhalb und unterhalb der Militärschwimmhalle. Die Vorlage wird mit allen gegen 6 Stimmen angenommen. Die vierte Vorlage verlangt die Bewilligung von 5600 M. für Erstellung eines zweiten Gleises auf der Strecke der elektrischen Straßenbahn in der Schillerstraße zwischen Krieg- und Sophienstraße. Diese Vorlage wird einstimmig an-

genommen. Die fünfte Vorlage betrifft die Bewilligung eines Beitrags von 4000 M. zu der vom Landeshilfsausschuss veranstalteten Sammlung für die durch das Brandunglück vom 4. August d. J. beschädigten Einwohner von Donau- eschingen. Sie wird einstimmig genehmigt. Mit der sechsten Vorlage wird die Zustimmung des Bürgerausschusses zur Verlängerung der Gültigkeit des Ortsstatuts über den Bedürfnisnachweis bei Errichtung von Gast- und Schankwirtschaften auf die Dauer von weiteren 5 Jahren beantragt. Die vom Stadtrat beantragte Verlängerung des Ortsstatuts wird nach längerer Debatte bei ziemlich schwacher Präsenz mit Stimmenmehrheit angenommen. Die siebente Vorlage, betr. die Gewährung von Gehältern an die Mitglieder des Schatzungsrats, wird ohne Debatte genehmigt. Alsdann berichtet Stadtrat Osterreich zum Zweck der Verkündigung der städtischen Rechnungen für 1907, daß diese in vorgezeichneter Weise bekannt gemacht, aber daß feinerliche Bedenken gegen ihren Inhalt erhoben worden seien. Zum Wort meldet sich dazu niemand. Schluß der Sitzung 9 Uhr.

* (Von der Landwirtschaftskammer.) Die Preisnotierung der Badischen Landwirtschaftskammer umfaßt seit der letzten Notierung neben den Kartoffelpreisen der Lagerhäuser Engen und Laubersbischheim auch die Engrospreise für Speisekartoffeln, wie sie auf den Märkten in Mannheim, Espingen, Karlsruhe, Offenburg und Freiburg gezahlt werden. Interessenten (Landwirte, Landw. Vereine, Genossenschaften und namentlich Bürgermeister) können die Notierungen, die allwöchentlich am Montag erscheinen, von der Badischen Landwirtschaftskammer, Karlsruhe, Ettlingerstraße 59, 2. Stock, zu einem Jahresabonnement von 4 M. beziehen.

* (Karlsruher Altertumsverein.) In der zweiten Sitzung dieses Winters, welche am Donnerstag den 26. November, abends 7 1/2 Uhr, im unteren Saale des Museums stattfand, hielt Professor Dr. Vaas einen Vortrag über die Anfänge der Heilkunst im badischen Land. Schon in der Steinzeit kann man an erhaltenen Knochen verschiedene Verwundungen und Leiden nachweisen (u. a. Knochenüberkultose) und an Merkmalen erkennen, daß eine Art jagdgemäßer Behandlung stattgefunden haben muß. Verhältnismäßig reichere Beispiele liefert dann die Hallstattperiode. Von dem Moment an, als die Römer auf dem linken und ganz besonders seitdem sie auch auf dem rechten Rheinufer Fuß gefaßt hatte, drang römische Medizin in die in allen möglichen Abzweigungen gemischte Heilkunde der Alemannen und Franken ein. Noch lang hin, noch zur Zeit der Merowinger, scheinen die besseren Ärzte aus Italien oder Griechenland gekommen zu sein, wie die Namen beweisen. Immerhin dürfen wir eine gewisse Schulung einheimischer Kräfte, vor allem in den geeigneten Schulen Galliens, annehmen. Wie dann die Kirche überhaupt die Vermittlerin antiken Wissens an die neuen Völker wurde und lange hinaus die einzige Trägerin aller Geisteskultur, so übernahm sie auch die Pflege der Medizin; insbesondere in den neu erstehenden Klöstern der großen Glaubensboten Fröbilon, Gallus, Columban und Pirmin blühte die ärztliche Wissenschaft; aus der Reichenau sind uns noch eine Anzahl medizinischer Werke aus dem 9. und 10. Jahrhundert erhalten. Ueberall bei den Klöstern entstanden Hospitäler; die Idealanlage eines solchen mit allen damals möglichen Bequemlichkeiten ist uns in dem alten Plan von St. Gallen erhalten. Neben den Mönchen begann aber bald auch der Weltklerus sich um Krankenpflege zu kümmern. An den großen Dom- oder Stiftskirchen, wo die Geistlichen in Kanonikaten zusammenlebten, entstanden die stiftlichen Spitäler und im Verfolg davon finden wir dann später, z. B. in Konstanz, einen Kloster als Städtelast. Wie auf so vielen Gebieten künstlerischer und wissenschaftlicher Tätigkeit, verdrängten im 14. und 15. Jahrhundert Laien die Geistlichkeit; die Kirche, welche das voraussetzte, verbot dieser im allgemeinen die ärztliche Tätigkeit, doch löstete es z. B. am Ende des 15. Jahrhunderts in Heidelberg noch einen mächtigen Kampf mit der Universität, als man neben dem kirchlichen Vertreter des Faches auch einen weltlichen einsetzen wollte. Mit dem Uebergang der Medizin in weltliche Hände begann nun aber ein neues Aufblühen derselben. Auf den Vortrag, der von interessanten Details gewürzt war, folgte eine rege Debatte, an der sich die Herren Ambruster, Marx, Fritsch, Wingenroth sowie der Redner beteiligten.

* (Der Karlsruher Birteverein) hielt am Mittwoch im Gasthaus zum „Goldenen Adler“ seine Monatsversammlung ab, die vom Vorsitzenden Schmitt mit dem Ausdruck des Bedauerns über den wenig guten Besuch eröffnet wurde. Der Vorsitzende teilte sodann mit, daß die Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen auf ein Anfrage über den Betrieb in den Kantinen geantwortet habe, „daß kurzzeit der Verkauf von alkoholischen Getränken in der Kantine des hiesigen Hauptbahnhofes nicht beabsichtigt sei“. Der Präsident des badischen Landesverbandes, Friß Glahner, machte sodann längere Ausführungen über die Organisation des Verbandes, der im Jahre 1886 als badischer Verband gegründet worden sei. (Derselben gehören zurzeit 47 Vereine mit 4300 Mitgliedern an.) Es folgte die Gründung des süddeutschen Verbandes, der schließlich in dem Bund deutscher Gastwirte aufging. Im Jahre 1905 sei der deutsche Reichsverband gegründet worden dem 22 Zonen in Preußen sowie 17 Landesverbände mit zusammen 252 Vereinen und 100 000 Mitgliedern angehören. Der Redner bespricht sodann die einzelnen Wohlfahrtseinrichtungen des Verbandes, als da sind: Sterbefasse, Gastpflichtkasse, Kohlenläuferwerk und Verbandszeitung „Der Gastwirt“, die jetzt schon eine Dividende abwerfe. Direktor Schulz vom städtischen Arbeitsamt bereitete sich sodann über den Arbeitsnachweis ein und polemisierte besonders gegen die private Stellenvermittlung, gegen welche die Stadtverwaltung machtlos sei. Hier müsse die Gesetzgebung eingreifen durch Einführung der Bedürfnisfrage. Gern begrüße er, daß der Reichsverband der Gastwirte der Meinung sei, die gewerbsmäßige Stellenvermittlung aufzugeben und den paritätischen Arbeitsnachweis einzuführen, der zu zentralisieren sei, denn zu zentralstellen einheitlicher Natur müßten die örtlichen Arbeitsnachweise verbunden werden. Heute richte er als Vertreter des städtischen Arbeitsamts den letzten Appell an die Wirte, die in dieser Frage der Stellenvermittlung zusammenstehen sollten gegen die privaten Stellenvermittler. Präsident Glahner verweist auf das Vorgehen einzelner Kellnerverbände, deren Streben auch auf die Schaffung paritätischer Arbeitsnachweise gerichtet sind. Der Vorsitzende erklärt, daß der Vorstand des Vereins sich nochmals mit dieser Frage beschäftigen werde und ersuchte zugleich die Kollegen, sich nach Möglichkeit des städtischen Arbeitsnachweises zu bedienen. Nach Besprechung einer Reihe von Nachfragen wird die Versammlung geschlossen.

* (Zentralhaushaltungen.) Im Verein Frauenbildung — Frauenstudium sprach gestern, Donnerstag, abend Herr Revisor Koch von hier über obiges Thema. Der Redner führte unter anderem aus, daß die jetzige Einzelhaushaltung unmodern und unwirtschaftlich sei; man müsse zur Gründung von Zentralhaushaltungen übergehen. Diese bringe eine große Entlastung der Hausfrau mit sich und das Leben in einer solchen Zentrale sei wesentlich billiger, als in der Einzelhaushaltung. Die Entlastung besteht hauptsächlich darin, daß der Frau die ganze Last der Küche und der Heizung abgenommen ist und daß die übrigen Arbeiten der Haushaltung fameller mit Hilfe von praktischen Maschinen besorgt werden (elektrische Stiefelwaschmaschine, Staubsaugapparate, Waschfläche mit Kraftbetrieb). Aus der

sehr lebhaften Debatte war zu entnehmen, daß man über die große Verbilligung des Lebens trotz der größeren Bequemlichkeiten allgemein sehr erstaunt war. Frau Direktor Eschle von der Kreispflegeanstalt Einsheim, eine vielerehrte Dame auf dem Gebiet der Sozialreform, war so liebenswürdig, zu dem Vortrag zu erscheinen, und beteiligte sich an der Debatte, wobei sie nachwies, daß solche niedrige Preise sehr wohl zu erreichen seien, wenn man bedenke, was für Vorteile ein Großbetrieb schon beim Einkauf der Lebensmittel usw. genieße. Das Leben im Zentralhaus sei auch deshalb billiger, weil seine Familie mehr genötigt sei, Dienstboten zu halten. Eine Ausnahme von 1 bis 2 Stunden täglich genüge vollkommen. Die nächste Zukunft schon würde zeigen, ob der Gedanke des Einkaufshauses für Karlsruhe genügend Zugkraft hat.

Die Entnahme von Sand und Kies aus dem Rhein. Die Groß-Oberektion des Wasser- und Straßenbaues teilt mit Bezug auf eine Anfrage des Stadtrats darüber, welche Mengen Kies und Sand im kommenden Jahre zwecks Ausbarmachung für das Baugewerbe dem Rhein entnommen werden dürfen, mit, daß zufolge der mit der königlichen Regierung der Pfalz getroffenen Verständigung von jetzt bis zum 1. November 1909 noch 30 000 Kubikmeter Kies und Sand aus dem Rhein auf der Strecke von der elsässisch-lothringischen Grenze bei Lauterburg (km 182) bis km 187 der badischen Uferseite gewonnen werden dürfen. Von Ende 1909 ab könne auch auf dieser Strecke wegen der Durchführung der Rheinregulierung die Gewinnung von Kies und Sand nicht mehr gestattet werden, ebenso wie jetzt bereits von km 187 abwärts bis Sondernheim jegliche Entnahme von Kies und Sand eingestellt werden müsse.

Aus der Sitzung der Strafkammer IV vom 26. November. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor von Wolf. Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Diebold. Wegen Fahrtdiebstahls wurde der 23 Jahre alte Tapezierer Karl Straßle aus Bruchsal verurteilt. Im Untersuchungsgefängnis machte Straßle einen Selbstmordversuch, indem er sich die Pulsadern öffnete. Er behauptete, er habe sich das Leben nehmen wollen, da man ihn unzulässig eingesperrt habe, denn das Fahrtdelikt sei von ihm nicht entwendet worden. Nach der Beweisaufnahme konnte aber kein Zweifel bestehen, daß der Angeklagte das Rad sich angeeignet hatte. Das Gericht verurteilte Straßle, der schon 21 mal, worunter auch wegen schwerer Diebstahls, verurteilt ist, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

S. Mannheim, 4. Dez. Im Laufe des gestrigen Tages ist es der Kriminalpolizei gelungen, festzustellen, daß der Burche, der am Mittwoch nachmittag das Dienstmädchen Ländorf in der Sedanheimerstraße erschossen hat, mit dem 18 Jahre alten in einer Wägerei in J. beschäftigten Bäckergehilfen Hermann Bergmeister von Haslach identisch ist. Es steht fest, daß Bergmeister mit anderen Bäckergehilfen in der Wägerei in F. 6 verkehrt hat, wo die Ländorf bedienstet war. Weiter ist ermittelt, daß Bergmeister mit dem Mädchen am Mittwoch nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr in zwei Wirtschaften war. Kurz nach 4 Uhr ist der Mord passiert. In der Schlafkammer Bergmeisters im Meisterhause wurden ein blutbesetztes Krug und ein Dolch vorgefunden. Der Krug war im Bett zerbrochen und trug Spuren, daß Bergmeister das Blut abgewaschen wollte. Auch stimmt die Personalbeschreibung Bergmeisters mit derjenigen des mutmaßlichen Täters genau überein.

Wie in später Nachmittagsstunde telegraphisch gemeldet wird, ist der Wägerei-Bergmeister heute mittag in der Wirtschaft „zum halben Mond“, wo er übernachtete, verhaftet worden. Er ist geschnitten. Es handelt sich um eine Liebesaffäre. In dem Wägerei verurteilt niemand den Mörder. Er trauete sich heute morgen nicht ans Tageslicht, worauf der Wirt Verdacht hegte und Anzeige erstattete.

Vom Badensee, 30. Nov. Auf der Insel Reichenau erzielte der Wingerverein pro 1908 folgendes Herbstergebnis. Eingekollert wurden 2800 Hektoliter Weißwein (Ebling), 1200 Hektoliter Rot- und Edelwein (Weißherbst), zusammen circa 4000 Hektoliter. Der Wingerverein bezahlte seinen Mitgliedern für Ebling 33 M., für Rotwein 40 M. und Edelwein (Traminer) 44 M. pro Hektoliter. — Wie wir hören, sind in den letzten Wochen auf der Eisenbahnstation S. 10. 10 über 1200 Zentner prima Tafelobst (hauptsächlich Reinetten und Gravensteiner Äpfel) verladen worden. Der Versand dieser Obstsorten ging teils nach München, teils nach Halle an der Saale und nach Berlin. — Im neuen Kunstausstellungssaale des Wessenerberghauses zu Konstanz ist ein großes Gemälde, darstellend den Evangelisten Johannes, von Marie Ellenrieder, ausgestellt. Herr Cassidirektor Emil Ring hat der Stadt in hochherziger Weise das Bild zum Geschenk gemacht. — Die Vernehmungsarbeiten für die Leitung eines elektr. Starstromes in Kleinlauffenburg, der dort die Sacke beendet. Rechtsrheinisch erstreckt sich die Leitungsanlage von Rhina bis Albrud durch die Gemarkungen Kleinlauffenburg, Grunolz, Lutzingen, Hauenstein, Albert und Alb. — Es erscheint von allgemeinem Interesse, daß das rheinische Kohlenhandelskartell jüngst beschlossen hat, die Höchstpreise für Kohlen für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1909 um 2 M. pro Tonne, für Holzstöße um 1 M. 25 Pf. pro Tonne zu ermäßigen u. diese Ermäßigung in Anbetracht der heutigen ungünstigen Lage für die Hochofenindustrie bereits am 1. Januar in Kraft treten zu lassen. Die Preise für die übrigen Sorten wurden für das nächste Abschlußjahr, das vom 1. April bis zum 31. März 1910 dauert, um 20 Pf. bis 1 M. pro Tonne ermäßigt.

Kleine Nachrichten aus Baden. Die Mitglieder des Metallindustriellenverbandes in Mannheim, Ludwigshafen und Frankenthal geben durch Fabrikantenschlag bekannt, daß sie ihren Arbeitern auf 1. Januar 1909 kündigen werden, falls die Arbeit beim Streik bis zum 15. d. M. nicht wieder aufgenommen ist. — Am Montag und Dienstag tagte in Mannheim der Verwaltungsrat des Bundes deutscher Zimmermeister. — Samstag früh wurde auf dem Stationsamte zu Frankfurt ein 12jähriges Mädchen vorgeführt, das mit dem Zuge von Mannheim gekommen war und ohne Fahrkarte angetroffen wurde. Die Durchbremerin wurde wieder ihrer Mutter, einer in Mannheim wohnenden Frau, zugeführt. — Gestern früh 7 1/2 Uhr machte Kriminalschutzmann Paul Lind auf dem Bureau der Kriminalpolizei in Forstheim einen Selbstmordversuch, indem er sich mit seinem Dienstrevolver in die Stirne schoß. Schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, starb er dortselbst noch im Laufe des Vormittags. Der Verlebte, der als tüchtiger Beamter galt, stand im 42. Lebensjahre und war verheiratet. Was ihn zu dem Selbstmorde veranlaßte, ist nicht bekannt. — Der Verwaltungsrat des Handwerker-Erholungsheimes in Sulzburg hielt am Samstag in Rastatt eine Sitzung ab. Die segensreiche Institution hat sich nach dem Verichte des Stadtrats Niederbühl in erfreulicher Weise entwickelt. — Privater Frengley und Frau in Dublin, beide aus der Gegend von Neustadt gebürtig, feierten kürzlich das Fest der goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlasse machte das Jubelpaar dem Frauenverein in Neustadt eine Schenkung von 5000 M., welche zum Neubau oder zur Erweiterung der Kleinkinderschule verwendet werden soll. — In Kullendorf wurden die Pähne von 110 Schültern durch einen Sachverständigen einer Prüfung unterzogen. Nur 7 (4 Knaben und 3 Mädchen) hatten gute Pähne. Den Eltern kann nicht genug empfohlen werden, der Bahnpflege ihrer Kin-

der die größte Aufmerksamkeit zu schenken. — In Altmenshofen brannten die Oekonomiegäude des Landwirts Bernhard Offenburger nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, während die großen Heu- und Strovvorräte dem Feuer zum Opfer fielen. Der Schaden wird auf etwa 20 000 M. geschätzt. Er ist durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist noch unbekannt. — Wie aus Donaueschingen gemeldet wird, ist bei dem Brande der seit einigen Tagen bettlägerige Knecht des Restaurateurs Offenburger ums Leben gekommen. — Die Strecke Schaffhausen-Kasel wurde am Mittwoch von einer Abordnung des Deutschen Fischereivereins befahren. Es handelte sich um die Feststellung der Maßnahmen bei den Wasserwerken, die den Fischen den Durchgang erleichtern sollen. — Die Stadt Durlach zählte Ende Oktober 13 716 Einwohner. — Das nächste Russifest des Verbandes der badischen und württembergischen Russiker findet am 1. November in Kehl statt. — In Freiburg löste im Monat November d. J. die Kasse des Rabattsparevereins 3588 Rabattbücher ein und zahlte dafür 34 676 M. aus.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Rotterdam, 4. Dez. Seine Majestät der Kaiser machte heute vormittag einen Ausritt.

Berlin, 4. Dez. Heute vormittag 9 1/2 Uhr wurde die Vorstandssitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft durch Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Regent von Braunschweig, im Rathaus eröffnet. Der Herzog erklärte in seiner Ansprache, daß die Zahl der Mitglieder von 10 000 im Jahre 1885 auf 89 600 heute gestiegen sei. Dies sei ein Zeichen, daß der Boden, auf dem die Gesellschaft stehe, gesund sei. Er begrüßte sodann die anwesenden Staatssekretäre v. Tzipich und Dernburg, worauf nach einem Vortrag des Staatssekretärs Dernburg in die Tagesordnung eingetreten wurde.

Berlin, 4. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Lage auf Bonape ist nach einem von S. M. S. „Jaguar“ heute eingelaufenen Telegramm zurzeit ruhig. Die Eingeborenen sind in ein evangelisches und katholisches Lager gespalten. Beide Parteien befehlen sich allerdings noch. Die Streitigkeiten sind nicht erheblicher Natur. Die Regierung verfügt über genügende Machtmittel, um sich von den eingeborenen Parteien unabhängig zu halten und die Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit auf Bonape zu gewährleisten. An farbigen melanesischen Polizeisoldaten sind zurzeit 100 Mann auf Bonape. Verstärkungen werden nachgeholt werden. Die Zahl der waffenfähigen Eingeborenen wird auf 800 angegeben, die teilweise mit Gewehren bewaffnet sind. Die Anwesenheit eines Kriegsschiffes vor Bonape wird noch einige Monate nötig sein.

Wien, 4. Dez. Abgeordnetenhause. Zu Beginn der heutigen Sitzung protestierten die tschechisch-rabitalen Abgeordneten durch Lärm und obrenbetäubendes Pfeifen die Verfügung des Präsidenten, die mündliche Vorlesung der Interpellation am Schluß der Sitzung vorzunehmen. Der Präsident erklärte sodann unter lebhaftem Beifall des Hauses, der Schutz der Immunität erstreckt sich nur auf Worte. Wer die Verhandlungen durch Pfeifen föhre, begehe das Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeiten. Nach der Erklärung trat allmählich Ruhe ein.

Paris, 4. Dez. Französische Rechtsörter und zahlreiche Rechtsanwände richteten an die zurzeit hier weilende Abordnung des Prager Stadtrates eine Zuschrift, in der es heißt: Die französische Hochschulgemeinde nimmt mit lebhafter Sympathie an den Bestrebungen des tapferen, kleinen Tschechenworts Anteil, das mit solcher Entschiedenheit gegen die alldeutsche Hydra kämpft.

Paris, 4. Dez. Der Senat erörterte gestern den Gesetzentwurf betreffend Ernennung von sechs Handelsattachés in Auslande. Die Vorlage wurde hierauf angenommen und dann die Sitzung geschlossen.

Brüssel, 4. Dez. Deputiertenkammer. In der Debatte über die Militärvorlage erklärten der Rabitale Lorand und Beernaert (Katholik), daß sie Anhänger der persönlichen Dienstpflicht seien, aber eine Verlängerung der Dienstzeit wünschten. Die Liberalen Janson und Neuman beantragten schließlich eine Tagesordnung, die die Erklärungen des Kriegsministers billigt und einen Gesetzentwurf verlangt, der die allgemeine Wehrpflicht als einziges Mittel anerkennt, die Unabhängigkeit Belgiens auf die Dauer zu erhalten.

Osag, 4. Dez. Von einem engeren Zusammenschluß zwischen den Niederlanden und England ist nicht die Rede.

Rom, 4. Dez. Der Papst ist vollkommen wieder hergestellt.

London, 3. Dez. Die Kommission des Oberhauses, die zur Beratung über eine Reform des Oberhauses eingesetzt worden war, schlägt vor, daß die erblichen Peers in Zukunft 200 Peers wählen sollen, die sie für die Dauer einer Parlamentsperiode vertreten. Ohne Wahl sollen zu einem Sitz im Oberhause berechtigt sein diejenigen Peers, die die höchsten Aemter in der Heimat innegehabt haben; ferner Peers, die etwa zehn Jahre dem Unterhause angehört oder den Rang eines Vizeadmirals bzw. Generalleutnants erreicht haben. Endlich wird die Schaffung von Peers auf Lebenszeit ohne Wahl bis zur Zahl von 40 anempfohlen. — Die Kolonien sollen im Oberhause offiziell vertreten sein.

Moskau, 3. Dez. Senator Garin hat die Untersuchung der Moskauer Polizeizustände beendet. Es ist festgestellt, daß die Geheimpolizei seit Jahren in Verbindung mit dem Moskauer Verbrechertum arbeitete und gemeinsam mit den Verbrechern Morde, Raubüberfälle und Erpressungen ins Werk setzte. Die Stadt war hierzu in besondere Bezirke eingeteilt, in denen den einzelnen Verbrecherbanden gegen Abgabe eines bestimmten Prozentsatzes ihrer Beute volle Freiheit gesichert war. Der ehemalige Stadthauptmann, Generalmajor Reinholdt, wird wegen Fälschung, Bestechlichkeit, Wucher und Erpressung vor Gericht gestellt werden. — Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers ist Generaladjutant Penzelegew zur Untersuchung der hiesigen Polizeizustände hier eingetroffen.

Verchiedenes.

Berlin, 4. Dez. (Telegr.) Der Kriegsminister hat offiziell den Karzeballon für abgenommen erklärt. Die Motorluftschiffahrtgesellschaft geht jetzt unverzüglich daran, den in seinen einzelnen Teilen schon fertigen großen Motorballon zusammenzustellen.

Erfurt, 4. Dez. Wegen der Diebstähle in der hiesigen Agl. Gewerkschaft sind bis jetzt 7 Personen verhaftet worden. — **Viernheim (Hessen), 3. Dez.** In der Nacht vom Montag auf Dienstag erlitt in Viernheim der Weinhandler Nikolaus Kenz plötzlich einen Anfall von Geistesstörung und drang in diesem Zustande in die Wohnung des Fabrikarbeiters Lang, der in einer früheren Gerichtsverhandlung gegen Kenz ungünstige Aussagen gemacht haben soll. Kenz feuerte mehrere Schüsse auf Lang ab und verletzte diesen schwer. Dann begab sich der Wahnsinnige in die Lagerteller des Bierbrauers Kenz, eines Verwandten von ihm, und

ließ fast sämtliches Bier auslaufen. Schließlich machte er seinem Leben durch Erhängen ein Ende nachdem er sich vorher eine Schußverletzung am Kopfe beigebracht hatte. (Wie heute gemeldet wird, scheint es sich mehr um einen Mackeart als um die Tat eines Wahnsinnigen zu handeln.)

Paris, 4. Dez. Mehrere Blätter vergeichen das Gerücht, daß die Polizei gestern abend einen Mann verhaftete, welcher in dem dringenden Verdacht steht, der Urheber der Ermordung des Kaisers Steinheil oder der Hauptschuldige an diesem Verbrechen zu sein. Die Polizei habe diesbezüglich jede Auskunft verweigert.

Belluno, 3. Dez. (Telegr.) Durch Vergroßung wurden heute vormittag 30 Gebäude des Dorfes Fra bei San Lucano zerstört. Bis 8 Uhr abends wurden 11 Leichen und 20 Verwundete aus den Trümmern geborgen. Der Bergsturz erfolgte um Mitternacht. Fast niemand konnte flüchten.

Stockholm, 4. Dez. Von Sven Hedin ist heute aus Kioto telegraphisch die Mitteilung eingegangen, daß er auf der Heimreise nicht vor Anfang Januar nach Moskau kommen werde. Der Forscher hat eine Einladung nach Port Arthur erhalten.

Tokio, 3. Dez. Infolge eines Taifuns scheiterten gestern in der Sawatsubai 35 Fischerboote; 350 Fischer sollen den Tod gefunden haben.

Stand der Badischen Bank am 23. November 1908.

Aktiva.	
Metallbestand	6 998 754 M. 70 Pf.
Reichsbankenscheine	13 685 „ —
Noten anderer Banken	911 490 „ —
Wechselbestand	18 610 996 „ 16 „
Banquiersforderungen	12 743 602 „ 75 „
Effekten	903 328 „ 06 „
Sonstige Aktiva	2 802 504 „ 99 „
42 984 356 M. 66 Pf.	

Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefonds	2 250 000 „ —
Umlaufende Noten	17 627 100 „ —
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	12 715 296 „ 35 „
An eine Kündigungssfrist gebundene Verbindlichkeiten	— „ —
Sonstige Passiva	1 391 960 „ 81 „
42 984 356 M. 66 Pf.	

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 411 194 M. 99 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Samstag, 5. Dez. Abt. B. 22. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „Das Weib des Uria“, ein biblisches Spiel in 5 Akten von Albert Geiger. (Uraufführung.) Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 6. Dez. 12. Vorst. außer Ab. „Der Ring des Nibelungen“. 3. Tag: „Götterdämmerung“, in einem Vorspiel und 3 Akten von R. Wagner. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Zweimaliges Gastspiel von Eleonore Duse und ihrer italienischen Truppe.

Montag, 7. Dez. 13. Vorst. außer Ab. Erstes Gastspiel: „La Gioconda“, tragedia in 4 atti di Gabriele d'Annunzio. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 8. Dez. 14. Vorst. außer Ab. Zweites Gastspiel: „Oedba Gahler“, drama in 4 atti di Enrico Ibsen. Anfang 7 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 4. Dezember 1908.

Ein Hochdruckgebiet lagert noch über der westlichen Hälfte Mitteleuropas, wo das Wetter bei leichtem Frost meist neblig geblieben ist. Die Depression über dem nordwestlichen Ausland ist im Abziehen begriffen, doch verursachte sie am Morgen im östlichen Deutschland noch stellenweise Schneefälle; dort sind infolge nördlicher Luftzufuhr die Temperaturen gestiegen. Bei Island ist eine neue Depression erschienen, die sich aber vorwiegend über dem Nordatlantik geltend machen wird; es ist deshalb bei leichtem Frost teils heiteres, teils nebligtes Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 4. Dezember früh.

Lugano wolkenlos — 2 Grad, Biarritz bedeckt 12 Grad, Nizza heiter 7 Grad, Triest wolkenlos 4 Grad, Florenz Regen 8 Grad, Rom wolzig 7 Grad, Cagliari wolkenlos 11 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Wind. in Grad	Wind. in Grad	Wind. in Grad
3. Nachts 9 ^U	759.0	-2.0	4.0	100	Stille	Nebel
4. Morgs. 7 ^U	759.5	-2.1	3.8	99	„	„
4. Mittags. 2 ^U	759.6	1.3	4.9	98	„	„

Höchste Temperatur am 3. Dezember: 1.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -2.5.

Niederschlagsmenge, gemessen am 4. Dezember 7^U früh: 0.0 mm.

Wassersand des Rheins am 4. Dezember, früh: Schutterinsel 0.96 m, gefallen 2 cm; Rehl 1.59 m, gefallen 2 cm; Mägen 3.23 m, gefallen 2 cm; Mannheim 2.06 m, gefallen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Ball-Seide v. Mk. 1.10 ab

— Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster! — G. Henneberg, Zürich.



G. SCHMIDT-STAUB
HOF-JUWELIER - HOF-UHRMACHER
KARLSRUHE - KAISERSTRASSE 154.
BRILLANTEN PERLEN
gefasst und ungefasst.
Außerdem schönes Lager.

GEBR. LEICHTLIN

Papier-, Schreib-, Zeichnen - Materialien- und
Kunsthändler, Buch- und Kunstdruckerei

69 ZÄHRINGERSTRASSE 69

beehren sich hiermit die Eröffnung ihrer mit Neuheiten aufs reichhaltigste ausgestatteten

Weihnachts - Ausstellung

anzuzeigen und zu deren Besuche höflichst einzuladen. Während der Weihnachtszeit sind die Geschäftslöke auch an den Sonntagen geöffnet

Gröffnung unserer Weihnachts-Ausstellung!

Zusammenstellung solider, praktischer und preiswerter Gebrauchs-Artikel aus allen Abteilungen

Himmelheber & Vier

Inhaber: Louis Vier, Hoflieferant

Spezial-Wäsche- und Betten-Ausstattungs-Geschäft

Kaiserstrasse 171 Karlsruhe Kaiserstrasse 171

Von unseren persönlichen Einkäufen im Orient empfehlen wir 11.686

Ueber 1000

echt orientalische Teppiche

Vorhänge und Taschen

zu sehr vorteilhaften Preisen und laden zur Besichtigung ohne Kaufzwang ergebenst ein.

Dreyfuss & Siegel, Hoflieferanten.

Das Ausbessern echter Teppiche wird in unserer Kunststoperlei billigst besorgt. Von uns gelieferte echte Teppiche werden 2 Jahre lang durch unseren Staubsaug-Apparat kostenlos gereinigt.



Emil Schmidt & Cons.

Kaiserstrasse 209 (gegenüber dem Moningerbau),
Hebelstrasse 3, Ingenieur-Bureau und Lager.

Beleuchtungskörper, Gas, Elektrisch und Hängeglühlicht.

Bade-Einrichtungen.

Waschtoiletten in Marmor und Fayence.

11.220

Ständig Eingang von Neuheiten!

Rabattmarken!

Die schönsten

Bilder für wenig Geld finden Sie bei uns und wenn Sie die Absicht haben, von sich oder von einem Ihrer Angehörigen

Photographien

anfertigen zu lassen, so überzeugen Sie sich durch einen Besuch in unserem Atelier, was wir

8.575

liefern

Samson & Co., Kaiser-Passage

12 Visittbilder	in Glanzausführung	schon für Mk. 1.80
12 Kabinettbilder	"	" 4.80
13 Visittbilder	in Mattausführung	" 4.50
13 Kabinettbilder	"	" 9.—

Unsere Geschäftsprinzipien sind:

1. Tadellose Ausführung der Bilder.
2. Elegante Stellungen.
3. Verwendung bester Materialien.
4. Prompte Lieferung.
5. Streng reelle, billigste Preise.

Vergrößerungen

werden in unserer eigenen Vergrößerungsanstalt hergestellt und ist ein akademisch gebildeter Maler speziell für die Ausführung derselben bei uns tätig und garantieren auch nach ganz alten Bildern für lebenswahre Aehnlichkeit.

Es kostet eine Vergrößerung mit Passepartout	gross 37/45 M.	5.25
" " "	" 48/63 "	8.50
" " "	" 58/73 "	11.75
" " "	" 65/80 "	15.—

Bei mehreren Personen und Aenderungen kleine Preiserhöhung.

Ball- und Gesellschafts-

Elegante feine Formen!

Schuhe

empfiehlt

Albert Heil G. Grosskopfs Nachf.
Karlsruhe Erbprinzenst. 2

G. Braunsche Hofbuchdruckerei
und Verlag Karlsruhe i. B.

Die Vorschriften über die juristische Vorbildung

in Baden

erläutert von

Dr. Hermann Heiser
Staatsanwalt

Dritte Auflage

bearbeitet von

Landgerichtsrat Dr. Schmidt
Hilfsarbeiter im Justizministerium



Preis M. 3.20.

Das Buch ist nicht nur für den Gebrauch der Behörden von größerem Wert, es ist für die Studierenden der Rechtswissenschaft und die angehenden Beamten des höheren öffentlichen Dienstes als Anleitung zum Studium und Einführung in den Beruf unentbehrlich.

Zeitschrift für bad. Verwaltung.

Durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag



Wilh. Devin

Hof-Uhrmacher

Kaiserstr. 203 Karlsruhe Kaiserstr. 203

Taschenuhren

Wanduhren Hausuhren

8598 Grösste Auswahl. Rabattmarken. Billigste Preise.

Schwarzwaldheim Heilanstalt für Lungenkranke

Schönbürg (Württ. Schwarzwald).

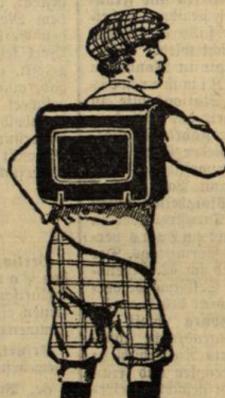
Schönste, wald-, geschützte Lage. Besondere Einrichtungen für Herbst- und Winterkuren. Volle, sehr gute Pension inkl. Zimmer und ärztl. Behandlung von 6 bis 9 Mk. Prosp. frei durch die Direktion

Kofferhaus Geschw. Lämmle

51 Kronenstrasse 51

nächst der Kriegstrasse

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Schul-Ranzen Schul-Mappen Musik-Mappen

8.593

in bekannt solider Ausführung.



Handschuhe

Krawatten

Schirme

anerkannt vorzügliche Qualitäten empfehlen

LUDWIG OEHL

Nachfolger

KARLSRUHE i. B.

11363

Nächste Badische

Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

f. Invaliden, Witwen u. Waisen

Ziehung schon 9. Januar 1909

2928 Bargewinne ohne Abzug

44 000 M.

1. Hauptgewinn: 20 000 M.

2927 Gewinne 24 000 M.

Los 1 M. Porto u. Liste 30 Pfg.

versendet Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer, Strassburg i. E.

In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15.

Lotteriebanc Kaiserstr. 60

Wiederverkäufer gesucht.

F. Haselwander: H. Meyle; E. Flüge;

J. Darringer; L. Mionel; Chr. Frank;